

welche möglichen Zeit- und Kosten-Faktoren seitens des Verf. hier veranschlagt worden wären; eine Low-Cost-Path-Analyse fehlt.

Florian Schimmer erweist sich besonders in der antiquarischen Analyse als profunder Kenner der einschlägigen Fachliteratur, der mit Engagement und Klarsicht die aktuellen Fachmeinungen zu Forschungsfragen im Feld der kaiserzeitlichen Amphorentypen gegenüberstellt und abwägt. Für die am Import von Luxusgütern nach Raetien insbesondere in der mittleren Kaiserzeit Interessierten stellt die Präsentation der Amphoren aus der römischen Stadt *Cambodunum*-Kempten in Kombination mit einer Zusammenschau spezifischer Funde aus anderen Regionen der Provinz (S. 87–93) eine willkommene Informationsquelle dar. Zu hoffen ist, dass die archäologischen Forschungsarbeiten in Kempten eine neuerliche Intensivierung erfahren werden und dass so zukünftig eine breitgefächerte objektive Analyse von Befundzusammenhängen des Siedlungsgebiets nach modernen Standards möglich sein wird.

A–1190 Wien  
Franz-Klein-Gasse 1  
E-Mail: helga.sedlmayer@oeai.at

Helga Sedlmayer  
Österreichisches Archäologisches Institut  
Fachbereich Zentraleuropäische Archäologie

CATY SCHUCANY, **Die römische Villa von Biberist-Spitalhof / SO** (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen im Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland. Mit Beiträgen von Richard Delage, Eckhard Deschler-Erb, Sabine Deschler-Erb, Cornel Doswald, Gaële Feret, Suzanne Frey-Kupper, Sylvia Fünfschilling, Adrian Huber, Heide Hüster Plogmann, Stefanie Jacomet, Bruno Kaufmann, Marianne Petrucci-Bavaud, Angela Schlumbaum, Vincent Serneels, Jorge E. Spangenberg, Richard Sylvestre und Stephan Wyss. Ausgrabungen und Forschungen Band 4. bag-Verlag, Remshalden 2006. € 130,00. ISBN 978-3-935383-90-5. 3 Bände, 951 Seiten mit 609 Abbildungen und Diagrammen, 68 Tabellen und 2 Beilagen.

Die Publikation gliedert sich in drei Bände: Befund und Auswertung (Band I), Funde und besondere Fundensembles (Band II) und Kataloge (Band III). Jedem Band ist ein vollständiges Inhaltsverzeichnis vorangestellt.

In der Arbeit werden die Ergebnisse einer Großgrabung im Zusammenhang mit dem Bau der A 5 durch die Kantonsarchäologie Solothurn (CH) in den Jahren 1982–1989 vorgelegt, ab 1983 unter der Leitung der Hauptautorin. Die Grabung erbrachte steinzeitliche, bronzzeitliche, römische, frühmittelalterliche und neuzeitliche Befunde; der Schwerpunkt lag auf einer römischen *villa rustica* des späten ersten bis frühen 4. Jahrhunderts. Von der rund 5 ha großen *villa* konnte etwa die Hälfte der *pars rustica* freigelegt werden. Die Entwicklung der Anlage ließ sich über drei Perioden mit bis zu sieben Phasen vom kleinen Gehöft über eine klassische *villa* mit *pars urbana* und *pars rustica* als Mittelpunkt eines *fundus* zurück zum kleinen, auf Subsistenzwirtschaft gründenden Gehöft nachvollziehen. Die Anlage nimmt Bezug auf den *vicus Salodurum*, das heutige Solothurn.

Beim Befund sind einige Besonderheiten hervorzuheben: Der Schwerpunkt der Grabung lag auf der *pars rustica* der *villa*. Ungewöhnlich ist die Bestattung eines Villenbesitzers innerhalb der Anlage in einem Bustumgrab. Der Gutshof wurde kurz nach der Mitte des 3. Jahrhunderts gewaltsam zerstört und in reduzierter Form wieder aufgebaut.

Mit Blick auf die Auswertung sind die differenzierte Vorlage des Amphorenbestandes und die vollständige Vorlage auch der nachrömischen Gläser zu nennen. Besonderen Stellenwert besitzen die Ergebnisse der Archäobiologie, liegen doch bislang von nur 30 Villen nördlich der Alpen derartige Untersuchungen vor.

Der überwiegende Teil des Manuskripts war im Jahr 2002 abgeschlossen, die Kapitel über Münzen, Eisen, Schlacken, Steingeräte und Tierknochen aus Schlammproben wurden im Jahr 2004 eingearbeitet. Die Drucklegung erfolgte 2006 innerhalb eines Jahres.

Die Arbeit ist durchgehend stringent gegliedert, Informationen zur Ausgangslage und zur angewandten Methodik sind den einzelnen Kapiteln konsequent vorangestellt. Die Hauptkapitel sind mit einer Zusammenfassung in Französisch, Deutsch oder Englisch versehen, was dem Nutzer ein schnelles Einarbeiten erlaubt.

Band I (Befund und Auswertung, 280 Seiten) ist in vier Abschnitte gegliedert. Abschnitt I (Einführung) beginnt mit einer fünfseitigen Zusammenfassung der Auswertungsergebnisse sowie einer französischen und englischen Übersetzung. In den Kapiteln I1–I7 werden auf 32 Seiten Grabungs- und Auswertungsverlauf, Topographie, Forschungsgeschichte, Arbeitsmethoden (Grabungstechnik, Fundbergung, Dokumentation) und Drucklegung vorgestellt. Ebenso bekommt der Leser Informationen zu den Erhaltungsbedingungen von Befunden und Funden. Es schließt sich die Auswertung der vor- und nachrömischen Befunde und Funde an (Kapitel I6–I7, 22 Seiten). Abschnitt II (Befund und Baustrukturen) stellt die bauliche Entwicklung der einzelnen Gebäude nach Perioden und Phasen auf 140 Seiten vor. Abschnitt III arbeitet die Schichtdatierung heraus (34 Seiten). Abschnitt IV ist den weiterführenden Betrachtungen gewidmet. In Kapitel 16 formuliert die Autorin ihre Fragen an den Befund. Kapitel 17 gibt die Antworten zur Siedlungsgeschichte, Kapitel 18 zu den wirtschaftlichen Aspekten des Gutsbetriebs (jeweils 20 Seiten).

Band II widmet sich auf 383 Seiten den Funden und besonderen Fundensembles: Münzen, Gefäßkeramik, Gläser, Kleinfunde aus Metall, Baumaterialien, Varia, Archäobotanik, Archäozoologie und Anthropologie.

Band III beinhaltet auf 288 Seiten den Befundkatalog der vor- und nachrömischen Befunde, der drei römischen Perioden, den Münzkatalog, den Katalog stratifizierter Funde und den Katalog der Skelettreste. Im Anhang runden 68 Tabellen, ein Abkürzungsverzeichnis sowie ein 36-seitiges Literaturverzeichnis das Werk ab.

Mit 71 Seiten liegt der Schwerpunkt bei der Auswertung des Fundmaterials bei der Gefäßkeramik, bearbeitet von Caty Schucany. Die Ausgangslage war hierfür günstig, da das Keramikspektrum des westlichen Schweizer Mittellandes mit grundlegenden Veröffentlichungen zu Avenches und Solothurn bereits gut erfasst war (C. SCHUCANY u. a. [Hrsg.], *Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua* 31. [Basel 1999] 120 ff.) und damit das Spektrum von Biberist gut eingeordnet werden konnte. Durch die penible Trennung der Befundschichten gelang es der Autorin, die Relationen der einzelnen Keramikgattungen zueinander in chronologischer Abfolge herauszuarbeiten. Dies ist ein methodischer Meilenstein in der Datierung von Keramikspektren, wenn Münzdatierungen oder einschlägige Leitformen fehlen. Besonders für das 3. Jahrhundert ist dem Bearbeiter von Keramik mit diesen Vergleichswerten ein wichtiges Datierungsinstrument an die Hand gegeben.

Die Analyse der Keramikspektren sowohl im Bustumgrab als auch in den einzelnen Gebäuden liefert interessante Einblicke in Keramikinventare des täglichen Gebrauchs und ihre Zusammensetzung unter Berücksichtigung des Sozialrangs ihrer Benutzer.

Die Rekonstruktion der römischen Wirtschaftsweise und des Umlandes (C. Schucany, 20 Seiten) basiert auf den römischen Agrarschriftstellern und stellt eine mustergültige Auswertung dar. Zusammen mit der Siedlungsgeschichte des Fundplatzes (C. Schucany, 20 Seiten) weist sie methodisch weit über die Vorlage einer Einzelvilla hinaus.

Daneben zeichnet die Arbeit ein hohes Maß an methodischer Transparenz aus. Arbeitstechnische und methodische Voraussetzungen sind den Kapiteln grundsätzlich vorangestellt. Die Trennung von

Befundbeschreibung und Interpretation im Befundkatalog erlaubt der Leserschaft eine eigene Urteilsbildung. Jedes Kapitel kann aufgrund der Zusammenfassungen für sich gelesen werden und ist trotzdem verständlich – ein Vorteil vor allem für den selektiven Leser.

Die Publikation ist in Aufbau und Gliederung übersichtlich und sehr benutzerfreundlich. Die Abbildungen sind nach Kapiteln nummeriert. Befundbeschreibungen und Fundkatalog sind konsequent systematisiert. Tabellen und interpretierende Grafiken machen alle Aussagen für den Leser nachvollziehbar. Eigene Fragestellungen kann der Leser auf der Basis der gelieferten Informationen problemlos beantworten.

Leider merkt man dem fast 1 000 Seiten starken Opus an, dass die Drucklegung unter großem Zeitdruck erfolgte. Tippfehler, nicht aufgelöste Sonderzeichen (z. B. S. 960) und ähnliche Flüchtigkeitsfehler weisen auf eine unvollständige Endredaktion hin. Die durchgehend schwarz-weiß gehaltenen Abbildungen hätte man sich bisweilen in größerem Format gewünscht.

Diese kleinen Mängel können jedoch den Rang dieses Werkes nicht beeinträchtigen: Das Autorenteam hält eine durchweg hohe Qualität in allen Auswertungskapiteln. Die Arbeit ist methodisch vorbildlich. Sie ist ein Musterbeispiel für die gewinnbringende Anwendung von Statistik. Methodisch und im Ergebnis geht sie weit über eine Villenvorlage hinaus und ist somit richtungsweisend für die Villen-, aber auch für die Keramikforschung.

D-76137 Karlsruhe  
Welfenstr. 35  
E-Mail: [petra.mayer-reppert@t-online.de](mailto:petra.mayer-reppert@t-online.de)

Petra Mayer-Reppert

**ANDREAS HENSEN, Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I.** Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Band 108. Konrad Theiss, Stuttgart 2009. € 148,00. ISBN 978-3-8062-2333-0. 2 Bände, 684 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen, 584 Tafeln und einer Beilage.

Eine der besterhaltenen Nekropolen der Nordprovinzen des Römischen Reichs wurde im heutigen Heidelberger Stadtteil Neuenheim aufgedeckt. Großflächige Ausgrabungen 1951 bis 1969 im neu geschaffenen Universitätscampus „Im Neuenheimer Feld“ durch B. Heukemes erbrachten das bislang größte römische Gräberfeld Südwestdeutschlands bzw. Obergermaniens mit ca. 1 500 Befunden und über 100 000 Fundobjekten.

Der hier vorgestellte Band I besteht aus zwei Teilen, nämlich Katalog und Untersuchungen der Spezialisten sowie Tafeln. Ihm sollen Band II mit der ausführlichen Analyse des menschlichen Skelettmaterials durch J. Wahl und C. Berszin und der der Tierknochen durch E. Stephan sowie Band III mit der wissenschaftlichen Auswertung aller Befunde und Ergebnisse folgen. Die Ergebnisse aller Materialbestimmungen und Analysen sind in den vorliegenden Katalog jedoch bereits aufgenommen.

Seit 1964, der Publikation der römischen Keramik aus Heidelberg durch Heukemes, handelt es sich um die erste ausführliche wissenschaftliche Veröffentlichung zum römischen Heidelberg. Nach dem Vorwort von D. Planck und R. Ludwig (S. 5–6) führt Ludwig kurz in die Heidelberger Topographie, Geologie und vorrömische Besiedlungsgeschichte ein (S. 13–15). Sie fährt mit einer ausführlicheren Darstellung der römerzeitlichen Entwicklung fort (S. 16–19), die mit der Gründung eines Militärpostens evtl. in claudisch-neronischer Zeit, sicher aber in den frühen 70er Jahren begann. Bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. bestanden beiderseits des Neckars zivile Ansiedlungen. Das anfangs